

Predigt „Tauben fliegen aus“

Danach ließ Noah eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.

Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche.

Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölbaumblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.

Gen 8,8-12

Liebe Gemeinde

Zu Beginn dieses neuen Jahres, da sind wir doch alle wie Noah in seiner Arche. Wir treten an das Geländer unserer Arche und schauen uns einmal um, und wir sehen nichts als Wasser. Kein Land in Sicht! Wenn wir nach vorne schauen und uns vorstellen, was das Jahr uns bringen mag, dann sehen wir auch nichts als Wasser. Kein Land in Sicht! Es sind alles nur Vorstellungen, nichts ist sicher, nichts ist fest, alles ist möglich oder gar nichts. Wir wissen nicht, wie das Jahr wird, genauso wenig wie Noah wusste, wie lange sie noch in der Arche bleiben mussten. So schauen wir alle, Noah und wir, etwas ratlos hinaus übers Meer und übers kommende Jahr hinweg.

Was sollen wir tun? Noah nahm eine Taube liess sie ausfliegen, um die Lage zu erkunden. Einmal kam sie zurück, ohne jeden Erfolg. Ein anderes Mal kam sie zurück und brachte ein Ölbaumblatt mit. Und beim dritten Mal kam sie gar nicht mehr zurück.

Wir haben im Moment keine Taube zur Hand, also jedenfalls ich nicht. Wir haben aber alle etwas anderes, das wir über das kommende Jahr fliegen lassen können, wie Noahs seine Taube über das Meer fliegen liess. Wir können unsere Wünsche, unsere Hoffnungen über das Jahr fliegen lassen.

Ich wünsche Dir, dass Du glücklich wirst im Neuen Jahr

Ich wünsche Dir viel Erfolg und gute Gesundheit im Neuen Jahr.

Ich wünsche Dir, dass die Liebe dich findet im Neuen Jahr.

Das sind so Tauben, die wir losschicken, nicht wissend, ob sie irgendwo ein Fleck Erde finden werden. Das Stück Erde ist die Verwirklichung, das ist der Moment wo das Wasser aus Traum und Vorstellung abfließt, und der feste Boden der Realität frei wird.

Wo sich dann zeigen wird, ob wir und wie oft wir Glück und Erfolg und Gesundheit und Liebe erfahren im Neuen Jahr.

Bei Noah kam die Taube einmal ohne Erfolg zurück und einmal mit einem Ölbaumblatt. Manchmal werden unsere Wünsche wahr, manchmal nicht. Doch immerhin kam die Taube jedes Mal wieder zu Noah zurück. Unsere guten Wünsche bleiben bei uns, ob sie sich erfüllen oder nicht. Es tut gut, einander Gutes zu wünschen. Und einen guten Wunsch in sich zu tragen, tut einem selber gut. Wir sollen also zu Beginn des Jahres munter und fröhlich unsere guten Wünsche einander wünschen und sie miteinander los fliegen lassen.

Nicht missmutig auf der Arche herumstehen und die anderen kritisieren, die ihre Tauben fliegen lassen. Ach, die finden ja doch kein Land. Was soll das Wünschen, das Hoffen, es wird ja doch nichts draus! Vielleicht kennen Sie solche Pessimisten auch. Die sogar an Neujahr sich kein bisschen anstecken lassen von Hoffnung und Vorfreude. Solche Menschen sagen sich: Ich wünsche mir gar nichts mehr, dann werde ich nicht enttäuscht. Gut, man wird vielleicht nicht mehr enttäuscht, aber glücklich wird man auch nicht damit. Denn es gibt Wünsche die sich erfüllen, Gebete werden erhört, Hoffnungen sind berechtigt und es gibt die Liebe und die Freude, die auf uns warten im kommenden Jahr, ganz sicher.

Also lassen wir doch unsere Tauben und unsere guten Wünsche ruhig fliegen. Sie werden zu uns zurück kommen, manchmal ohne, und manchmal mit einem Ölbaumblatt.

Doch beim letzten Mal kam die Taube nicht mehr zurück. Das war dann als alles Wasser sich verlaufen hatte und Noah mit seiner Familie und allen Tieren die Arche verlassen konnte.

Gibt es auch für uns einmal einen Moment? Wo auch wir die Arche verlassen? Einen Moment, wo unsere Wünsche nicht mehr zurück kommen, wo wir uns umschauen, und nur noch festen Boden sehen, wo alles wie zusammen kommt. Unsere Erfahrungen und unsere Träume sich berühren und zu einer neuen Wirklichkeit werden. Das muss ein schöner Moment sein, wenn das geschieht. Mehr als nur so ein Moment unter vielen, etwas ganz besonderes:

So wie ein Zustand, wo alles heraus kann, was lange in uns verwahrt war, wo alles sich löst, was lange in uns sich staute und drängte. Ein Zustand, wo wir erkennen, wie wir erkannt sind, wo keine Träume, keine Vorstellungen mehr nötig sind und wir sehen.

Und wer weiss, vielleicht gibt es bereits im kommenden Jahr Momente wo wir die Türe der Arche ein Stück weit öffnen können, und sogar ein paar Schritte um die Arche herum machen und den ersten Weinstock pflanzen. Momente der Gnade, die sich anfühlen wie eine kleine Ewigkeit. Das wünsche ich uns allen von Herzen, Amen

